

**Deutsche Lehrerbildung in Bielitz/Ostschlesien.** Unter Mitarbeit von Wilhelm Berger, Philipp Bollenbach und Jacob Enders redigiert von Julius Stumpf und Julius Krämer. Hrsg. von der Karl-Volkmar-Stoy-Gemeinde e. V. Selbstverlag Stuttgart 1967. 352 S., zahlr. Abb., Ktn i. T., 2 Ktn i. Anh. (Zu beziehen durch Julius Stumpf, 75 Karlsruhe 21, Rülzheimer Str. 7.)

Schwerpunkt für die Erhaltung der nationalen Eigenart einer grenzland- oder auslanddeutschen Volksgruppe war seit je die Schule, zu der auch die entsprechende Lehrerbildung gehört. Die Geschichte einer Lehrerbildungsanstalt gibt dann auch in der Regel weitgehend Aufschluß über die betreffende Volksgruppe. Das trifft besonders auf die Gebiete zu, die durch die territorialen Veränderungen nach dem Ersten Weltkrieg im neuentstandenen Polen lagen. Die Erforschung der Geschichte solcher Anstalten ist daher ein wertvoller Dienst an dem in jenen Gebieten durch den Ausgang des Zweiten Weltkrieges ausgelöschten Deutschtum.

Nachdem bereits 1963 unter der Redaktion des Rezensenten eine Arbeit über das im Jahre 1866 im damaligen Russisch-Polen gegründete deutsch-evangelische Lehrerseminar erschien<sup>1</sup> und über das deutsche Lehrerseminar in Graudenz, das ja 1920 gleichfalls an Polen fiel, eine Gemeinschaftsarbeit im Manuskript vorliegt, ist jetzt der umfangreiche, der deutschen Lehrerbildung in Bielitz gewidmete Gedächtnisband zum 100. Jahrestag der Gründung des Evangelischen Lehrerseminars in Bielitz (1867—1936) unter der redaktionellen Leitung des ehem. Hauptschuldirektors Julius Stumpf und des Studienrates a. D. Julius Krämer herausgebracht worden. Das Jubiläum des Evangelischen Lehrerseminars wurde dabei zum Ausgangspunkt auch für eine geschichtliche Darstellung der zwei anderen in Bielitz vorhanden gewesenen Anstalten mit derselben Zielsetzung genommen, und zwar der Städtischen Lehrerbildungsanstalt (1907—1923) und der Lehrerinnenbildungsanstalt der Armen Schwestern de Notre Dame (1908—1935). Allein das Bestehen dreier deutscher Lehrerbildungsanstalten in Bielitz zur gleichen Zeit weist auf die Vielgestaltigkeit des dortigen Deutschtums hin.

Diese Erkenntnis und insbesondere das geschichtliche Verantwortungsbeußtsein gegenüber der deutschen Leistung im Raum von Bielitz haben die Absolventen der drei Anstalten veranlaßt, sich zu der Karl-Volkmar-Stoy-Gemeinde zusammenzuschließen und diesen Gedächtnisband herauszubringen. Er enthält umfassende Berichte über die Geschichte, das Wirken, die Leistung und das Schicksal sowohl der deutschen Lehrerbildung und der Schule als auch des Deutschtums des Bielitzer Raumes in der österreichischen und der polnischen Zeit.

In einem Aufsatz „Die evangelische und deutsche Aufgabe von Bielitz“ zeichnet W. Kuhn ein historisches Porträt seiner Heimatstadt, die als „Bielitzer Herrschaft“ seit dem 15. Jh. deutsche Sprachinsel und seit der Reformation „schützendes Gehäuse des Protestantismus und Deutschtums an der Südostgrenze Schlesiens“ war. Von der durch das Toleranzpatent Josephs II. zuge-

1) Das Deutsche Lehrerseminar in Mittelpolen. Die Geschichte einer auslanddeutschen Lehrerbildungsanstalt. Zusammengestellt von O. Heike. Troisdorf 1963.

lassen den ersten evangelischen Gemeinde und Schule bis zur Gründung der „Evangelischen Lehrerbildungsanstalt“ im Jahre 1867, eines humanistischen Gymnasiums 1871, einer staatlichen Gewerbeschule 1873, der evangelischen Realschule 1872 und des „Evangelischen Kandidatenhauses“ 1888 für die praktische Vorbereitung der Vikare auf das evangelische Kirchenamt in Österreich spannt sich der Bogen der geschichtlichen Darstellung, die Bielitz bis zu seiner auf Grund des Schiedsspruchs der Botschafterkonferenz vom 28. Juli 1920 erfolgten Einverleibung in Polen als Mittelpunkt für den Protestantismus in Österreich und als deutsche Sprachinsel im Raum des Dreiländerecks der Kaiserreiche Österreich, Deutschland und Rußland im 19. Jh. inmitten polnisch gewordener ehemals deutscher Waldhufendörfer hatte. War nun Bielitz im alten Österreich als einzige Stadt mit einer evangelischen Mehrheit eine Besonderheit, so war es infolge der Grenzveränderungen nach dem Ersten Weltkrieg in Polen die einzige Stadt mit einer deutschen Mehrheit. Seine Ausstrahlung auf das Deutschtum im unabhängigen Polen kam auch nicht so sehr vom evangelischen Lehrerseminar, für das es in Lodz und bis 1929 auch in Graudenz eine ähnlich geartete Lehrerbildungsanstalt gab, als vielmehr von dem dort Anfang der zwanziger Jahre gebildeten heimat- und volkskundlichen Arbeitskreis her.

Jedenfalls stellt die im vorliegenden Gedenkbuch enthaltene umfassende und wissenschaftlich gediegene Darstellung der Geschichte der deutschen Schule in Bielitz auch einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des Deutschtums in dem einst österreichischen und später polnischen Ostschlesien dar.

Drabenderhöhe

Otto Heike

**Martin Broszat, 200 Jahre deutsche Polenpolitik.** (Reihe „Thema“, Bd 3.) Ehrenwirth Verlag. München 1963. 272 S., 2 Ktn.

Eine Darstellung der deutschen Polenpolitik seit den Teilungen wird immer vor einer mißlichen Ausgangssituation stehen. Einerseits sieht sie sich konfrontiert mit der heutigen polnischen Geschichtsschreibung, welche natürlich von der Politik der deutschen Teilungsmächte gegenüber ihren polnischen Untertanen eine gerade Linie bis zur nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zieht. Wenn der deutsche Historiker hier aus Gründen wissenschaftlicher Redlichkeit eine Abwehrstellung beziehen muß, sollte er dennoch vermeiden, durch allzu breite Faktenaufbereitung die Konturen zu verwischen und den Blick fürs Wesentliche zu trüben. Andererseits kann er der Versuchung einer allzu gegenwartsbezogenen und infolgedessen zu moralisierenden Darstellung erliegen, die alles Vergangene unter dem düsteren Aspekt des Dritten Reiches sieht.

Die zeitliche Abgrenzung der Darstellung dürfte hierbei keine geringe Rolle spielen. Martin Broszat, der 1961 seine Arbeit über „Nationalsozialistische Polenpolitik“ vorgelegt hatte, steckte sich einen weiten Rahmen, von 1772 bis 1945, und begründet dies so: „Die geschichtliche Intonierung des heutigen Verhältnisses zwischen beiden Nationen stammt nicht aus Mittelalter und Barock, sondern aus dem Zeitalter nationaler und nationalistischer Geschichte, das mit den polnischen Teilungen am Ende des 18. Jahrhunderts eingeleitet wurde und 1945 in der Zerstörung und Zwangsstillegung deutsch-polnischer Nachbarschaft endete“ (S. 7). Hierbei legte sich der Vf. thematische Beschränkungen auf, da